

[s.n.]

Autor(en): **[s.n]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **11 (1928)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-407565>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 15. und letzten jeden Monats

Adresse des Geschäftsführers:
Geschäftsstelle der F. V. S.
Postfach Zürich 18
Postcheck-Konto Nr. VIII 15299

„Indem es sich herausgestellt hat, dass die Religionen immer die Ursache und der Grund von Blutvergiessen, Krieg und Zwistigkeiten im Volke gewesen sind, nachdem die Religionen den Menschen nie Glück gebracht haben, raten wir unserem Volke an, keine Religion zu haben.“

Edikt des letztverstorbenen Kaisers von Japan.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)
Inser.-Ann.: Buchdr. Tschärnerstr. 14a
Feldereinteilung $\frac{1}{32}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{8}$ S. etc.
Tarif auf Verlangen zu Diensten

Mitteilungen der Geschäftsstelle.

An die Mitglieder und Abonnenten
zur gefl. Kenntnisnahme.

Einzelmitglieder und Abonnenten zahlen ihre Beiträge an die Geschäftsstelle (Postcheckkonto VIII 15299), die Ortsgruppen-Mitglieder dagegen an den Quästor ihrer Ortsgruppe.

Wir bitten um gefl. Einzahlung noch rückständiger Beiträge.

Mit den besten Grüßen

Die Geschäftsstelle.

Geistige Abrüstung.

In Zürich hat sich eine »Arbeitsgemeinschaft antimilitaristisch-pazifistischer Lehrer des Kantons Zürich« gebildet. Ihr Programm weist u. a. folgende Punkte auf:

»Förderung des Zivildienstes und der Abrüstungsbestrebungen, Mitarbeit am Problem »Schule und Frieden«, Vorarbeiten für Lehrmittel in völkerverbindendem Geist, Verbindung mit gleichgesinnten Kollegen des In- und Auslandes, um eine internationale antimilitaristisch-pazifistische Lehrerorganisation ins Leben zu rufen.«

Davon nimmt die »N. Z. Z.« gebührend Notiz. Sie vertritt dabei die zweifellos richtige Meinung, der militärischen Abrüstung müsse die geistige vorangehen, und sie gibt der Hoffnung Ausdruck, diese möchte international weitere Fortschritte machen. Allein von dieser geistigen Abrüstung sollte die militärische Bereitschaft nicht berührt werden. Sie vertritt eine geistige Abrüstung ohne Antimilitarismus, also eine militärfreundliche geistige Abrüstung.

Sehen wir uns die Sache ein wenig aus der Nähe an.

Geistige Abrüstung bedeutet Ueberwindung des Wahnes, der Krieg sei eine Notwendigkeit, es werde, weil es immer Krieg gegeben habe, »so lange die Welt steht«, auch in alle Zukunft hinein Kriege geben, er stelle die natürliche Auslese im Daseinskampf dar, ohne ihn gingen die männlichen Tugenden Mut, Tapferkeit, Selbstaufopferung, Hingabe an eine grosse Idee u. dgl. unter.

Geistige Abrüstung bedeutet ferner die Verwerfung der Kriegsbereitschaft, weil sie, auch bewaffneter Friede genannt, eine fortwährende Gefährdung des Friedens darstellt.

Wenn man aber mit seiner geistigen Abrüstung so weit gekommen ist, dass man den Krieg als das ungeheuerlichste Schrecknis und Verbrechen, das sich denken lässt, und die Kriegsbereitschaft als die Kriegsgefahr, das Feuer beim Pulverfass, erkennt, so ist man auf dem Punkte angelangt, wo man auch die Mittel zur Kriegsbereitschaft als überflüssige und gefährliche Dinge ablehnt; die Kriegsbereitschaft und Kriegsgefahr besteht ja eben im Vorhandensein der Kriegsmittel. Wer ehrlich geistig abrüstet, der kann nicht die Idee »Krieg« verwerfen und gleichzeitig die Idee »Militär« hochhalten; er kann auch beim Begriff »Verteidigungs-

krieg« nicht stehen bleiben und ebenso wenig beim Einwand, durch die auch auf die Kriegsbereitschaft (Militär) sich erstreckende geistige Abrüstung würde sein Land isoliert und das Opfer der kriegerischen Staaten werden.

Der Hinweis auf die Isolierung ist nämlich ein Scheingrund, mit dem man der sogenannten geistigen Abrüstung bequem sehr enge Grenzen setzen kann. Er ist der Schleiertuch, hinter dem man den Friedensfreund spielen, mit dem Abrüstungsgedanken kokettieren kann, indes man gedanklich doch bis an die Zähne bewaffnet ist, und nicht nur gedanklich.

Zweifellos glauben viele Menschen, geistig abgerüstet zu haben und nur wegen der Isolierungsgefahr von ihrem Lande die Entmilitarisierung nicht zu verlangen. Aber sie täuschen sich und zwar nach zwei Richtungen hin: Indem man für sein eigenes Land das Militär gutheisst, ist man zwangsläufig ein Befürworter der militärischen Schulung des Volkes, der Erziehung der Jugend zu Soldaten, der Aufwendung grosser Mittel zu militärischen Zwecken usw. Der Mensch drüben über der Grenze hat aber auch sein Vaterland. Wenn nun auch seine »geistige Abrüstung« bei der Isolierungsfurcht stehen bleibt, so billigt eben auch er seinem Lande die Kriegsbereitschaft zu. Und so haben wir hüben und drüben den militärischen Aufwand, die Kriegsübungen, und der Gedanke, dass der Krieg unter Umständen etwas Grosses und Heiliges sei, bleibt hier wie dort erhalten.

Die zweite Täuschung besteht im Isolierungsgedanken selber. Mit dem Abrüstungswillen (nicht bloss Abrüstungsgedanken) isoliert man nämlich sein Vaterland nicht; denn dieselbe Einsicht und derselbe Wille und dieselben Bestrebungen sind in den andern Ländern auch am Werke. Und es handelt sich lediglich darum, diese auf das gleiche Ziel hin wirkenden Kräfte zu sammeln, die Kriegsgegnerschaft international zu organisieren. Auch die »N. Z. Z.« wünscht, »dass international die geistige Abrüstung weitere Fortschritte mache, um militärisch abrüsten zu können«. Nichts anderes will die »Arbeitsgemeinschaft antimilitaristisch-pazifistischer Lehrer«, allerdings mit dem erheblichen Unterschied, dass sie dem Militarismus und der Kriegsrüstung den Kampf ansagt, logischerweise!, während die geistigen Abrüster der »N. Z. Z.« hierin die grosse Gefahr für das Vaterland erblicken.

Sie würden »es begrüßen, wenn nun in der Lehrerschaft eine lebhaftere Bewegung zugunsten der Erhaltung des Friedens entstehen würde«. Wie sie sich diese »lebhaftere Bewegung« vorstellen, bleibt in Dunkel gehüllt, denn gleich darauf geben sie dem Bedenken Ausdruck, der Antimilitarismus könnte in die Schule hineingetragen und diese zur Züchtung von Dienstverweigerern missbraucht werden.

Für die »N. Z. Z.« und alle Traditionsgläubigen sind nun allerdings Friedenswille und Antimilitarismus zwei grundverschiedene Begriffe, während der Mensch, der das Gesicht nicht im Nacken hat, einsieht, dass, wie oben ausgeführt wurde, die Kriegsmöglichkeit unterbunden werden muss, wenn der Friede Tatsache werden soll; denn die Kriegsmöglichkeit besteht im Vorhandensein von Kriegsmitteln, in der Kriegsbereitschaft.

Will man mit der geistigen Abrüstung Ernst machen, so muss man damit bei der Jugend anfangen, also in der Schule. Dem Lehrer kommt die Aufgabe zu, die geistige Abrüstung